

04.25

Stiftung & Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Stadt, Land, Demokratie:
Stiftungen im Einsatz

Rote Seiten: #Gemeinsam voran!

Herausgeber: Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Es gibt viel zu tun!

Neue Aufgaben für Philanthropen und Stiftungen

von Rupert Graf Strachwitz (Berlin)

Die 1941 von Eleanor Roosevelt und anderen gegründete Organisation Freedom House stellt in ihrem Bericht „Freedom in the World 2025“ bereits zum 19. Mal hintereinander fest, dass die Befolgung der wichtigsten Prinzipien einer offenen Gesellschaft weltweit abnimmt. Das V-Dem Institut an der Universität Göteborg wartet in seinem „Democracy Report“ 2025 mit diesen Zahlen auf: Die Welt hat heute zum ersten Mal seit 20 Jahren weniger Demokratien als Autokratien; liberale Demokratien sind weltweit das am wenigsten verbreitete Regierungssystem geworden; 72 % aller Menschen auf der Welt leben nicht in einer Demokratie.

Der seit 2017 jährlich veröffentlichte „CIVICUS Monitor“, der die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit weltweit vergleicht, von Brot für die Welt für deutsche Leserinnen und Leser als Atlas der Zivilgesellschaft aufbereitet, stellt in seinem jüngsten Bericht fest, dass diese Rechte in 116 von 198 untersuchten Staaten und Territorien bedrängt werden. Die meisten europäischen Staaten, darunter auch Deutschland, werden nicht mehr in die beste Kategorie eingeordnet. Die Civil Liberties Union for Europe präsentierte in ihrem „Rule of Law Report 2025“ ein düsteres Bild von der Wahrung und Durchsetzung von Menschen- und Bürgerrechten in Europa. Die Maecenata Stiftung musste schließlich in ihrem Deutschland-Bericht für den vom „European Civic Forum“ erstellten „Civic Space Report 2025“ darauf hinweisen, dass auch in Deutschland die Bürgerrechte gefährdet sind. Verantwortlich dafür sind das Erstarken der extremen Rechten, Einschränkungen der Versammlungsfreiheit und die restriktive Handhabung des Asylrechts.

Das Ende der Geschichte?

Es geht, so wird deutlich, mit den Menschen- und Bürgerrechten, der Herrschaft des Rechts und der Demokratie nicht, wie Francis Fukuyama 1992 glauben machen wollte, immer weiter bergauf, sondern auf dramatische Weise bergab. Aber vielleicht wollen das die Bürgerinnen und Bürger so! Vielleicht haben sie die zunehmende Ungleichheit, die Dysfunktionalität und Überdehnung des Staates einfach satt. Zuverlässigkeit und Qualität der Leistungen, die die Gebietskörperschaften von der Gemeinde bis zur EU an sich gezogen und zu einem Teil ihrer Herrschaftsausübung erklärt haben, sind in der Tat wichtige Voraussetzungen für die Gestaltung des täglichen Lebens. Wen wundert es noch, dass der Gedanke Platz greift, das sei wichtiger als ein relativ abstrakter Freiheitsbegriff?

Sehr groß ist der Freiraum für die Beteiligung an der *res publica* ohnehin nicht. Die Gestaltung des politischen Willens wird von den Parteien dominiert; diese wirken daran keineswegs nur mit, wie das Grundgesetz es wollte, sondern bedrängen jeden, der es wagt, sich von außerhalb

allzusehr daran beteiligen zu wollen. Der bürgerschaftliche Raum mit seinen organisierten und spontanen zivilgesellschaftlichen Akteuren wird nur dann mit Wohlwollen betrachtet, wenn diese – möglichst „ehrenamtlich“ und insofern billig – Dienstleistungen „vor Ort“ erbringen und sich Politik und Verwaltung brav unterordnen. Dass sie durch ihre Gemeinschaftsbildung auch eine wichtige weil stabilisierende gesellschaftliche Funktion haben, wird ausgeblendet. Dass sie Positionen vertreten und sich dafür öffentlich und in größerem Umfang bemerkbar machen, wird mit den Mitteln der hoheitlichen Gewalt bekämpft.

Wird Populismus attraktiv?

Die Populisten, die es keineswegs nur in den extremen Bereichen des politischen Spektrums gibt, sagen den Bürgerinnen und Bürgern, sie würden wieder Ordnung schaffen. Das klingt auf den ersten Blick nicht weniger unglaublich als vieles andere, was den Bürgerinnen und Bürgern täglich „von Staats wegen“ aufgetischt wird. Zahlreiche Studien zeigen unmissverständlich, wie wenig Vertrauen die Regierungen (und übrigens, wenn auch nicht ganz so drastisch, alle übrigen Institutionen) genießen. Eine dieser Studien, der seit 25 Jahren jährlich erhobene „Edelman Trust Barometer“ zeigt (2025): Über zwei Drittel aller Deutschen messen die Legitimität einer Regierung an konkreten positiven Wirkungen für das eigene Leben. Andererseits gehen 57 % der Deutschen davon aus, dass die politische Führung sie kontinuierlich belügt (2021: 38%). Insgesamt vertrauen nur 41 % überhaupt den Institutionen (2024: 45%).

Es könnte kaum schlimmer sein. Das Interesse an mehr Mitsprache, mehr Demokratie tritt hinter diesem Frust deutlich zurück. Weder der übermächtige, aber auch unflexible und strukturkonservative Verwaltungsstaat noch die nur noch auf Machterhalt fixierte Parteipolitik sind offenbar fähig, das Rad herumzureißen. Kein Wunder also, dass mehr und mehr Menschen – keineswegs nur die „Abgehängten“ – an einer radikalen Lösung Geschmack finden. „Zu sagen habe ich sowieso nichts. Also dann lieber ein System, das mir das auch nicht vorgaukelt, mit der Klientelpolitik aufräumt und durch energisches Handeln wieder Ordnung im öffentlichen Raum herstellt!“

Dies alles ist nicht neu. Um ein Beispiel unter vielen herauszugreifen: Der britische Wirtschaftsjournalist Philip Coggan, Mitarbeiter des *Economist*, macht in seinem 2013 erschienenen Buch *The Last Vote* eindringlich darauf aufmerksam, dass die Demokratie an einem entscheidenden Punkt ihre Attraktivität eingebüßt hat: Sie erscheint zugunsten einiger einflussreicher Gruppen manipuliert. Diese extreme Schieflage ist weder mit Steuergeschenken noch mit Symbolpolitik zu beseitigen, schon gar nicht mit frommen Broschüren, mit markigen Sonntagsreden



oder damit, dass man sich von den heraufziehenden Autokratien absetzt und gleichzeitig deren Ansagen und Methoden kopiert. Zwischen den großen Autokratien China, Russland und USA hat Europa nur eine Chance, wenn es einig, aber auch, wenn es anders ist. Dieses Anderssein und Andershandeln gründet sich auf unser Verständnis von Freiheit und ihren Bedingungen: Menschen- und Bürgerrechte, Herrschaft des Rechts (was viel weitergeht als nur Rechtsstaat), Demokratie und gemeinsame europäische kulturelle Traditionen.

Unsere einzige Chance

Wir können nur als offene Gesellschaft bestehen! Den meisten von denen, die wir mit der Leitung der Gemeinschaften beauftragt haben, in die wir hineingeboren wurden oder in die wir eingewandert sind, fällt es schwer, das zu akzeptieren. Deshalb müssen die freiwilligen Gemeinschaften und Körperschaften der Zivilgesellschaft, die Vereine und Stiftungen, zusätzliche Aufgaben schultern. Sie sind, wie Colin Crouch 2011 aufgezeigt hat, Wächter über die *checks and balances* geworden, die in der staatlichen Demokratie nicht mehr funktionieren. Mehr noch: Im bürgerschaftlichen Raum, dem *civic space*, müssen die Ideen und Handlungsoptionen entwickelt werden, die uns aus der gegenwärtigen Misere herausführen. Hier haben die Stiftungen und Philanthropen eine neue Aufgabe. Philanthropie, so sagt es die 2025 erschienene Publikation *Building Foundations for Collaborative Transformation*, muss die Aktivierungsenergie zur Verfügung stellen, muss Führungsqualitäten, soziales und politisches Kapital für den notwendigen Transformationsprozess anbieten. Es gilt, was der Berliner Kaufmann und Philanthrop James Simon vor über 100 Jahren feststellte: „Wenn der Staat versagt, müssen die Bürger ran.“

Schon heute tun die Stiftungen hier manches. Aber es ist noch nicht genug, es ist zu kleinteilig, zu kurzatmig! Wir brauchen weiterhin die Förderung des Engagements in vielen kleinen Vereinen. Aber wir brauchen auch langfristige Grundlagenarbeit, alternative Entwürfe und vieles mehr. In ihrem jüngsten Buch mit dem Titel *Autocracy Inc.* (deutsch: *Die Achse der Autokratien*, 2024) trifft Anne Applebaum eine für die Beurteilung der gegenwärtigen politischen Situation wichtige Einteilung der Herrschaftsformen dieser Welt. Sie unterscheidet zwischen Demokratien und Autokratien und assoziiert mit letzteren zahlreiche Missstände, insbesondere massive Korruption und permanente Verletzungen von Menschen- und Bürgerrechten und eine Missachtung der Herrschaft des Rechts. Sie entlarvt schonungslos die Autokratien als eben nicht attraktiv, nicht fähiger, die Probleme der Welt zu lösen. Sie warnt vor Populisten, weil diese eben nur eine Durch-

gangsstation auf dem Weg zur Autokratie sind, in denen es erst recht um viele Vorteile für ganz wenige geht. Das heißt: Die Option zwischen Demokratie und Autokratie stellt sich nicht wirklich. Das zu vertiefen und zu vermitteln, ist die Herausforderung für die ganze Zivilgesellschaft, besonders aber für die Stiftungen.

Kurz & Knapp

- Unsere offene Gesellschaft ist in Gefahr, aber wir brauchen sie, um nicht von Autokratien erdrückt zu werden.
- Wir müssen unsere Demokratie verteidigen und weiterentwickeln.
- Auf Philanthropen und Stiftungen kommen wichtige Aufgaben zu. Sie müssen sie bewusst annehmen.
- Stiftungen müssen sich in der und für die Zivilgesellschaft engagieren. ■

Zum Thema

Anne Applebaum: *Die Achse der Autokratien*. Berlin: Siedler 2024

Brot für die Welt: *Atlas der Zivilgesellschaft* 2025. Berlin 2025

CIVICUS: *Civicus Monitor, Global Findings* 2024

Civil Liberties Union for Europe: *Liberties Rule of Law Report* 2025. Berlin 2025

Colin Crouch: *Das seltsame Überleben des Neoliberalismus*. Berlin: Suhrkamp 2011

Edelman Trust Institute: 2025 Edelman Trust Barometer 2025 – Trust and the Crisis of Grievance, Germany Report 2025

European Civic Forum: *Civic Space Report* 2025. Paris 2025

Francis Fukuyama: *Das Ende der Geschichte*. München: Kindler 1992

Freedom House: *Freedom in the World* 2025. Washington DC 2025

Philip Coggan: *The Last Vote*. London: Allen Lane 2013

The Partnering Initiative / WINGS / PHILEA: *Building Foundations for Collaborative Transformation – A Philanthropy Sector Needs Analysis*. London / New York / São Paulo / Brüssel 2025

V-Dem Institut: *Democracy Report* 2025. Gothenburg/Sweden 2025

In Stiftung&Sponsoring

Was meint... Dr. Rupert Graf Strachwitz im Gespräch mit Christoph Mecking, in: S&S 6/2019, S. 6 – 8, doi.org/10.37307/j.2366-2913.2019.06.04

Strachwitz, Rupert Graf: Stiftungen im Prozeß der Wiedervereinigung. Ein Erfahrungsbericht, in: S&S 5/2020, S. 14 – 15, doi.org/10.37307/j.2366-2913.2020.05.07

Strachwitz, Rupert Graf: Gemeinnützigkeit ist Ordnungspolitik, in: S&S 5/2024, S. 32 – 33, doi.org/10.37307/j.2366-2913.2024.05.16



© www.maecenata.eu

Dr. phil. Rupert Graf Strachwitz gründete nacheinander die Maecenata Management GmbH, das Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft und die Maecenata Stiftung. In der Stiftung ist er heute als Senior Strategic Advisor aktiv.

rs@maecenata.eu
www.maecenata.eu